

Schweizer Fussball auf Erfolgskurs : der Glaube an die eigenen Fähigkeiten

Autor(en): **Lenzin, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **20 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-910341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Fussball auf Erfolgskurs

Der Glaube an die eigenen Fähigkeiten

Zum ersten Mal seit 1966 kann die Schweizer Fussballnationalmannschaft wieder an einem grossen Turnier mitmachen. Die Qualifikation für die Weltmeisterschaften 1994 in den USA war ohne Zweifel das höchstbeachtete Ereignis des Schweizer Sportjahres 1993.

Im vorletzten Jahr erhielt in der deutschen Bundesliga, also in einer der weltweit renommiertesten Meisterschaften, nur ein Stürmer das Prädikat «Weltklasse»: der Schweizer Stéphane Chapuisat. In der laufenden Saison ver-

fehen Qualifikation für die Weltmeisterschaften hat die Schweiz nur gerade ein Spiel verloren und dabei gegen so bekannte Teams wie Italien und Schottland drei von vier möglichen Punkten gewonnen. Zwischen Mai 1992 und Oktober 1993 legte die Schweizer Equipe eine Serie von zwölf Spielen ohne Niederlage hin. All das führte zu einer für hiesige Verhältnisse ungewöhnlichen Euphorie: Spiele der Nationalmannschaft sind ausverkauft, zu Auswärtsmatches reisen 2-3000 Fans mit.

René Lenzin

dienen bereits vier Schweizer Fussballer ihr Brot in Deutschland. Dies sind deutliche Hinweise darauf, dass der helvetische Fussball international ernstgenommen und die Schweizermeisterschaft nicht mehr als lukrative Liga für ausländische «Fussballrentner» betrachtet wird, wie das noch vor kurzem der Fall war.

Starke Serie

Diese Neuerschätzung hängt in erster Linie mit den Ergebnissen der Nationalmannschaft zusammen. In der abgela-

Die Schweizer Fussballnationalmannschaft und ihr Trainer Roy Hodgson.



Stéphane Chapuisat (rechts) setzt sich durch, und mit ihm der Schweizer Fussball.

Die momentane Erfolgswelle ist vor allem mit den Namen zweier Trainer verbunden: Ulli Stielike und Roy Hodgson. Der ehemalige Weltklassen Fussballer Stielike übernahm die Nationalmannschaft 1989, als sie gerade wieder einmal in einer WM-Qualifikation gescheitert war. Er konfrontierte die Spieler mit den unerfreulichen Tatsachen, dass sie international drittklassig seien und nur mit harter Arbeit weiter nach vorne kommen könnten. Es gelang dem Deutschen in der Folge, ein Kader von Spielern zusammenzustellen, das bereit war, mehr zu leisten, als es der Meisterschaftsalltag erforderte. Zwar verpasste die Mannschaft auch unter Stielike die EM-Qualifikation, aber in den Köpfen der Spieler hatte sich dennoch etwas bewegt.

Disziplin und Taktik

Stielikes Nachfolger, der Brite Roy Hodgson, konnte auf der neuerworbenen mentalen Stärke aufbauen und der Mannschaft in intensiver Arbeit zusätzlich ein taktisches Konzept beibringen, das ihr Stillsicherheit verleiht. Seine Idee von Fussball beruht auf den – für Briten üblichen – Kriterien Disziplin, mannschaftliche Geschlossenheit und Glaube an die eigene Stärke. Mittlerweile hat die Mannschaft das System so weit begriffen, dass sie auch in Spielen

besteht, in denen es ihr nicht sehr gut läuft, und reagieren kann, wenn sie einmal in Rückstand gerät. Entgegengekommen ist Hodgson, dass er bisher wenig Umstellungen hat vornehmen müssen, was die im modernen Sport so oft zitierten Automatismen wesentlich erleichtert. Die Mannschaft hat durchaus Zukunft, denn mit wenigen Ausnahmen können alle Spieler noch ein paar Jahre aktiv sein.

Ziel: Auslandsprofi

Im Januar absolvieren die Nationalspieler ein Trainingslager in den USA, um gleich einmal für die Weltmeisterschaften Mass zu nehmen. Wenn sie dann im Feld der 24 WM-Teilnehmer einermassen bestehen, werden sie nicht nur in Form von Prämien belohnt, sondern können sich auch der Beachtung durch Klubmanager und Spielervermittler sicher sein. Vielleicht sind es dann noch mehr Schweizer, die in ausländischen Vereinen für Furore sorgen. Auslandsprofi heisst das Zauberwort fast aller Schweizer Fussballer, denn im Gegensatz zum Nationalteam kommt der Klubfussball hierzulande (noch) nicht so recht vom Fleck. Und wenn man in einem praktisch leeren Stadion spielen muss, träumt man halt nicht nur von den USA, sondern auch vom Mailänder San Siro, vom Bernabeu in Madrid oder vom Münchner Olympiastadion! ■

Sportjahr 1993

Höhepunkte aus Schweizer Sicht

Das Schweizer Sportjahr 1993 erlebte sein erstes Highlight eigentlich bereits im Dezember 1992, als das Davis-Cup-Team im Final den USA nur knapp unterlag. Rund zehn Monate später sorgten die Schweizer Tennisspieler allerdings auch im negativen Sinne für Aufsehen: nach mageren Leistungen gegen Indien und Israel stieg die Schweiz wieder aus der Weltzone des Davis-Cup ab. Zusammen mit dem Abstieg der Eishockeyaner an der A-Weltmeisterschaft war dies eine der grössten sportlichen Enttäuschungen. Dazwischen lagen jedoch eine ganze Reihe von Glanzpunkten, die hier – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – aufgezählt seien.

- Die Handballnationalmannschaft belegte an der A-Weltmeisterschaft den hervorragenden 4. Platz und bestätigte damit eindrücklich ihre Position in der erweiterten Weltspitze.

- Das Nationalteam der Volleyballerinnen, seit einiger Zeit auf dem steinigen Weg vom internationalen Nobody zur Mittelklassigkeit, belegte an der Universiade den 3. Rang.

- Die Leichtathletin Julie Baumann-Rocheteau gewann an den Hallen-Weltmeisterschaften Gold über 60m Hürden.

- Gustav Weder gewann an den Bob- und Schlitten-Weltmeisterschaften Gold im Vierer und Silber im Zweier.

- Der Kugelschütze Werner Günthör wurde zum dritten Mal in Serie Weltmeister und rehabilitierte sich damit für die Schmach bei den olympischen Sommerspielen von Barcelona.

- An den Ruder-Weltmeisterschaften gab es je eine Silbermedaille für den leichten Doppelzweier und den leichten Vierer ohne Steuermann.

- Anlässlich der Ski-Weltmeisterschaft der Alpen überzeugte aus Schweizer Sicht nur Urs Lehmann: Sieg in der Abfahrt.

- An den Europameisterschaften der Springreiter holte die Schweiz Gold in der Mannschafts- und in der Einzelwertung (Willi Mellinger auf Quinta).

- Der Judoka Eric Born wurde in der Klasse bis 65 kg Weltmeisterschaftszweiter und holte damit die erste Schweizer WM-Medaille überhaupt.

- Rolf Biland/Kurt Waltisperg erwiesen sich bereits zum sechsten Mal als schnellstes Seitenwagenspann bei der Motorrad-Weltmeisterschaft.

- Ein gutes Jahr verzeichneten auch die Schweizer Radfahrer: bei den Amateuren gab es WM-Bronze im 100-km-Mannschaftszeitfahren; bei den Profis glänzten Tony Rominger mit dem Sieg in der Spanienrundfahrt und dem 2. Platz in der Tour de France, Alex Zülle mit dem Sieg im Mehrtappenterrassen Paris-Nizza und dem 2. Platz in der Spanienrundfahrt sowie Pascal Richard mit den Siegen in der Tour de Romandie und der Lombardeirundfahrt.

- Die Schweizer Orientierungsläufer wiederholten ihren Sieg von 1991 und wurden erneut Staffel-Weltmeister.

RL



Werner Günthör – der dreifache Weltmeister.

Schweizer
REVUE 5/93